

Die Ernährungspolitik.

Eine Stimme vom Lande.

Eine der schwierigsten Fragen unserer Volksernährung ist unverkennbar die der Fettversorgung. Das Land könnte viel mehr dabei tun, wenn eine genügende Organisation vorhanden wäre, welche namentlich die Milch und Erzeugnisse daraus vom Lande in die Stadt beförderte. Herr Bermuth hat Recht, wenn er sagt: „Die Vorräte dafür sind in der Tat vorhanden.“ Die bisherige Organisation besteht darin, (wenigstens hier in Kurhessen), daß die übrig gebliebene Butter von den Landwirten an eine Ortsammelstelle und von dieser an eine Kreisammelstelle abgeliefert wird. In den hiesigen Kreisen geben die Landwirte ihre Butter zwar ganz ab, doch wird noch außerordentlich viel davon ins Feld gesandt, und so der Zivilbevölkerung entzogen. Die Milch wird gut durch Zentrifugen entrahmt, und es gibt in Gegenden, die keine Molkereien aufweisen, nur noch wenige Landwirte, die keine Zentrifuge in Besitz hätten. Aber die zurückgebliebene Magermilch geht für jegliche menschliche Ernährung verloren und verfällt den Schweinen und dem Jungvieh. Wenn man da einem Landwirt sagt, daß es ein Unrecht sei, daß die Schweine die Milch bekommen, so lacht er einen aus und erklärt: „Woher sollen denn die fetten Schweine kommen, die doch verlangt werden?“ Und es ist Tatsache, daß die Landwirte, welche die meisten frischmelkenden Kühe besitzen, auch die schönsten Schweine haben. Wir stehen nun vor der Entscheidung, ob wir uns besser stellen, in bezug auf die Volksernährung, wenn wir durch Herstellung von Milcherzeugnissen, wie Quark, Kochkäse und Käse, dem Volke rasch und billige Nahrung liefern, oder wenn wir ihm erst nach langsamer Umwandlung teures Fleisch geben. Ich für meinen Teil würde dem ersteren System oder wenigstens einer Teilung das Wort reden. Man verleihe jedem Kuhbesther, von jedem Stück einen bestimmten Teil Quark an eine Sammelstelle zu liefern, die ihn zur Verarbeitung weitergibt. Was für schöne Handläse konnte man früher in unsern hessischen Dörfern bekommen, aber jetzt ist er verschwunden. Gehindert wird die Buttererzeugung auch durch das Verbot des Abschachtens von weiblichen Kälbern. Man hat danach die Viehbestände wieder aufheffern wollen und hat die Ställe mit Jungvieh überfüllt; aber mit der Aufzucht solcher jungen Kälber wird eine Unmenge guter, unentrahmter Milch verbraucht, die der unmittelbaren Ernährung verloren geht. Die Verordnungen sind meist gut, aber es fehlt vielfach an der richtigen Durchführung. Denn die ausführenden Beamten sind die Dorfbürgermeister, meist selber Landwirte und bekanntlich hat eine Krähle der anderen nicht gern die Augen aus. Deshalb ist die Anregung, daß eine unparteiische Instanz eingesetzt werden müßte, nur zu begrüßen.